

Zehnte Probe:

Noten: Das Einblasheft, BLH 2018

Heute feiern wir ein Mini-Jubiläum: die zehnte Woche mit einer Probe für zuhause. Das kommt Euch sehr lange vor, die Zeit mit Proben ohne die Posaunenchorkollegen? Vielleicht nehmt Ihr Euch kurz die Zeit, einmal nachzurechnen, wie lange Ihr schon im Posaunenchor seid, das ist mit Sicherheit ein Vielfaches davon, auch wenn diese Zeit wahrscheinlich schneller vergangen ist. Erinnerst Ihr Euch noch an den ersten Sitznachbarn in der „großen Probe“? Das wäre doch eine Gelegenheit, mit diesem Menschen wieder einmal Kontakt aufzunehmen! Für die heutigen Aushaltetöne zum Aufwärmen – es ist die B-Dur-Tonleiter dran – erinnert Ihr Euch vielleicht einmal zurück an unterschiedliche Erlebnisse und richtet die Tonfarbe danach aus, zum Beispiel so: Landesposaunentag – ungehemmt laut und fröhlich, während der Austeilung des Abendmahls – zurückhaltend und leise, zum Trauergottesdienst – mit Wärme und Anteilnahme oder mit einem Kloß im Hals, Einzug der Konfirmanden – mit Kraft und Würde, kleines Konzert – mit höchster Aufmerksamkeit und Sorgfalt, usw.. Dabei müssen nicht alle Töne schön klingen, das ergibt sich ja manchmal aus dem Anlass – wichtig ist, dass Ihr Euch dabei beobachtet, was ändert sich (Luftführung, Mundinnenraum, Druck am Mundstück, Gefühl im Hals, Stellung der Zunge...) wenn der Ton anders klingt? In einer zweiten (oder späteren) Runde käme dann der Versuch, nicht von der Vorstellung einer Situation, sondern der Vorstellung einer Tonfarbe auszugehen und sie möglichst gut zu treffen. Viele unterschiedliche Tonfarben zur Verfügung zu haben, macht einen Posaunenchor reich an Ausdrucksmitteln!

Natürlich kommt auch die versprochene Rhythmusübung, heute ist der 6/8-Takt dran. Wir beginnen wieder mit dem Schweizer Uhrwerk, Übung Nr. 3.1. Wie auch beim 3er-Takt folgen auf eine betonte zwei unbetonte Zählzeiten. Allerdings hat es einen Sinn, nicht einfach zwei 3er-Takte zu notieren, denn die Betonung auf der Zählzeit vier fällt etwas leichter aus als die auf der Zählzeit eins. Um das gut hinzukriegen, hilft es, in ganzen Takten zu denken – und wie könnte das einfacher sein, als mit diesem Rhythmus und der B-Dur-Tonleiter. Für die Übung 3.2 lassen wir im Kopf die Nr. 3.1 mitticken – außer, wir können zu zweit üben, dann spielt einer 3.1 und einer 3.2 – so lässt sich überprüfen, dass die Pause genau richtig lang (eher richtig kurz) ausfällt. Schließlich nehmen wir uns noch Nr. 3.3 vor: Die Zunge wird ein bisschen auf Schnelligkeit getrimmt, gleichzeitig wäre das Ziel, dass auch die Sechzehntel zum Klingen kommt – je nach Tempo durchaus nicht so einfach!

BLH 2018, S. 39, Wie schön leuchtet der Morgenstern / O Heil'ger Geist

In dieser Woche wären wieder viele Bläserinnen und Bläser zu den großen Pfingsttreffen gepilgert, nach Bobengrün beispielsweise oder zum Bayerischen Kirchentag. Diese Vorstellung leitet uns, wenn wir heute vorerst zum letzten Mal das Vorspiel und den Begleitsatz dieses Pfingstliedes musizieren. Es ist gleichzeitig eine Übung, mit der man sich gegen Lampenfieber wappnen kann – es gibt ja immer wieder Situationen, in denen es uns überfällt: Beginnen würde man damit, noch einmal den Notentext durchzulesen, sich auf diese Weise das Stück wieder in Erinnerung zu rufen. Alles, was auch in einer Konzert- oder Gottesdienstsituation möglich ist, ist auch an dieser Stelle erlaubt, beispielsweise, kritische Stellen noch einmal „durchzugreifen“ (oder zu ziehen natürlich). Weil man weiß, dass unser Gehirn eine konkrete und intensive Vorstellung ganz ähnlich verarbeitet wie ein tatsächliches Erlebnis, kommt jetzt Stufe zwei: Wir stellen uns vor, auf der Kirchentagswiese zu sitzen – diesen Pfingstmontag scheint dazu ja herrlich die Sonne. Die Noten sind festgemacht, Kerstin Dikhoff steht parat zum ersten Einsatz, aus dem Augenwinkel sehen wir ein paar tausend Gottesdienstbesucher. Nicht zu übersehen sind die Kameras des Bayerischen Rundfunks. Kribbelt es schon ein bisschen? Prima! Dann stellen wir uns das Spielen vor, entlang dem richtigen Notentext und mit allen Fehlern, die dabei so passieren. Wichtig dabei ist, dass uns die Fehler nicht zum Aufhören bringen, sondern dass wir weitermachen – nicht vergangenen misslungenen Tönen nachtrauern, sondern immer auf den nächsten Ton

konzentriert. Mit der Vorstellung, wie wir trotz kleiner Klippen gut durchgekommen sind, einmal wirklich spielen! Versprochen: so vorgeübt, kann das beste Lampenfieber uns nicht mehr am Musizieren hindern! Und war der Besuch am Hesselberg nicht schön? Ich freue mich schon auf den nächsten Bayerischen Kirchentag!

BLH 2018, S. 100, Make a joyful sound! (<https://www.vep-bayern.de/juke-box>).

Vor ein paar schönen Chorälen zum Ausklang stehen wieder die beiden Stücke, die wir mit der Juke-Box üben können. Heute sind genauer die Takt 21 – 18 dran. Sicher habe ich schon öfter darauf hingewiesen, dass unser Musizieren dann besonders gut wirkt, wenn wir uns hinsichtlich der Artikulation ganz und gar einig sind. Besonders bei populären Rhythmen wird das gerne vergessen, denn sie klingen so schön leger – sie werden von der Präzision (die dann aber trotzdem leger wirkt) umso mitreißender! Bei den heute anstehenden Takten können die Bässe sich entweder bequem zurücklehnen oder aber mit den Tenören deren Stimme üben – getreu dem Motto „Man braucht nur das nicht, was man nicht kann“. In einer richtigen Probe wäre die Methode der Wahl Vorspielen – Nachspielen, also der Chorleiter spielt oder singt vor, wie die Phrase klingen soll, die Tenöre spielen nach. Heute macht den Vorsänger die Juke-Box – anders als ein Chorleiter kann sie uns leider keine Rückmeldung geben. Freut Ihr Euch auch schon wieder auf ein Lob aus dem Munde der Chorleitung? Dafür können wir jetzt die Grundlage legen 😊. Ganz besonders würde ich beim Zuhörern darauf achten, wie die Akzente und die großen Phrasierungsbögen auszuführen sind – und dass jede kleine Phrase genau pünktlich beginnt. Die beiden Trompetenstimmen könnte man zusammen üben – sie haben in diesem Teil keine Führungsrolle, sondern sind ganz gleichberechtigt mit ihren Einwüfen. Und auch hier profitieren wir vom „abhören“, denn die Juke-Box kann uns eine gute Interpretation vormachen – wenn die jeder daheim so genau wie möglich nachmacht, können beim Zusammensetzen in einer der ersten richtigen Proben die kleinen Unschärfen schnell ausgebügelt werden. Zum Schluss vielleicht einmal (oder zwei- oder dreimal, da gibt es keine Grenzen) von vorne bis dahin? Womöglich schon im Tempo und mit der Juke-Box zusammen? Das wäre was!

BLH 2018, S. 86, Swing That Song

Für alle kommen heute die nächsten Takte dran, nämlich Takt 22 (mit Auftakt) bis Takt 29. Für die Trompeten und die Tenöre sind es nicht so sehr neue Rhythmen, aber eben wieder andere Tonverbindungen, die sich in Ruhe einprägen müssen. Allerdings kommt in diesem Teil **die** rhythmische Falle vor, die es in swing-Rhythmen gibt: Wenn wir uns angewöhnt haben, auf „und“ zu starten (wie in Takt 21, 22 und 24) findet sich bestimmt auch ein Start auf Zählzeit (Takt 23). Zwischen beidem hin und her zu wechseln fällt oft schwer. Die Bögen, die (Beispiel Takt 22) über die letzten drei Achtel des Taktes gespannt sind, zeigen eben an, dass sie zusammengehören – und eben nicht zu der übergebundenen Note vorher. Diese sollte man nicht in voller Länge ausspielen – sie ist so notiert, weil man der Übersichtlichkeit wegen in der populären Literatur an solchen Stellen auf die Notation von Pausen verzichtet. Wer gerne pfeift, hat eine gute Übung darin, den entsprechenden Teil – oder gerne auch das ganze Stück – zusammen mit der Juke-Box zu pfeifen. Der Rhythmus geht auf diese Weise unbemerkt ganz fest in die Erinnerung. Auch die Bässe schauen bitte einmal durch, damit später keine Überraschungen vorkommen, was zum Beispiel plötzlich auftauchende Vorzeichen betrifft. Allerdings sollt Ihr nicht noch ein zweites Mal in der gleichen Probe Langeweile haben, deswegen kommt für Euch der nächste Teil dran, Takt 30 – 38 – am besten immer abgeschlossen mit dem ersten Ton aus Takt 18, denn dorthin müssen alle am Ende von Takt 38 zurückspringen. In den angegebenen Takten haben die Bässe Melodie. Dafür ist es wichtig, dass Ihr richtig in die andere Rolle wechselt, als wären es andere Menschen, die an dieser Stelle spielen. Anstatt die zuverlässige Grundlage für alles zu bieten, seid Ihr plötzlich Anführer in der allerersten Reihe. Wenn einmal die einzelnen Töne (und die nicht immer ganz einfachen Sprünge) geübt und abgesichert sind (ebenso wie der Rhythmus, den Ihr aber vermutlich vom vielen Hören schon längst im Blut habt), dann ist das das Wichtigste. Es könnte die Stärke diese

Probe zuhause sein, dass Ihr nur Euch selber hört und so in die aktive Führungsrolle kommt – denn unbestritten seid Ihr in diesen Takten die Stars!

Von einigen Bläserinnen und Bläsern höre ich, dass das üben zuhause sie ein bisschen frustriert: Es klingt alleine nicht so schön (wir sind ja auch keine Solisten, sondern Teamplayer), es fällt viel mehr auf, wo man noch einzelne Schwächen hat und neue Stücke lassen sich auch viel schwerer angeignen. Das verstehe ich gut. Wollen wir uns also zum Ende der Probe mit ein paar Chorälen belohnen – die können wir alle gut, sie zeigen uns, dass wir stärker sind, als sich das manchmal anhört. Der eine oder andere Posaunenchor hat ja tatsächlich auch schon Genehmigungen erhalten für das Spielen auf dem Kirchturm beispielsweise. Los geht's, zum Beispiel wäre das eine Auswahl:

- EG 317, Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren
- EG 234, Ich singe dir mit Herz und Mund
- EG 445, Gott des Himmels und der Erden
- EG 449, Die güldne Sonne
- EG 330, O dass ich tausend Zungen hätte

Und für alle, die sich selber nicht gut genug finden, sei zum Trost gesagt, dass der Dichter dieses Liedes sich damit auskannte. Die letzte Strophe lautet:

Ach nimm dies arme Lob auf Erden mein Gott, in allen Gnaden hin.
Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Englein bin,
da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

Heute haben wir fast ein bisschen überzogen, fürchte ich. Die Andacht (<http://www.epid.de/downloads>) über das Stövchen lesen wir vielleicht tatsächlich mit einer Tasse schön warmem Tee in der Hand? Sie kommt aus der Hamburger Gegend vom dortigen Obmann Jan Petersen. Gerade zur rechten Zeit – wir haben den ersten Band der zweistimmigen Lieder nämlich letzte Woche zu Ende gespielt – ist ein neues Heft erschienen und wieder zu finden unter <https://toene-des-friedens.de/wp-content/uploads/2020/05/Choräle-zu-zweit-oder-alleine-03-in-C.pdf>. In der allerersten Juniwoche ist es gerade noch statthaft: Wie lieblich ist der Maien.

Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.

Herr, lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein,
Damit sich's möge schicken, fröhlich im Geist zu sein,
#die größte Lust z haben allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.

Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein
Und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein;
Die Blümlein lass aufgehen von Tuend mancherlei,
damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.